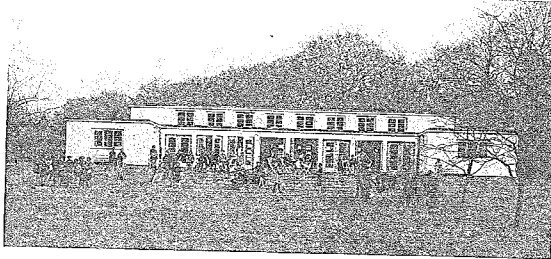


Die Waldschule am Fischhaus in der Dresdner Heide

In der Nähe des bekannten Waldgasthauses „Fischhaus“ wurde im Spätherbst des vergangenen Jahres ein neues Schulheim für erholungsbedürftige Großstadtkinder eröffnet. Es ist für 60 Kinder gedacht, welche immer je sechs Wochen Unterkunft finden sollen. Zu den auf 205 000 RM. veranschlagten Gesamtbaukosten spendete

Unterrichtsräume für je 30 Kinder. Im hinteren Flügel befinden sich zwei Schlafräume mit je 30 Betten und daran anschließend die Schlafzimmer der Lehrer bzw. Lehrerinnen, welche die Schiassäle durch ein Schiebefenster überwachen können. An Nebenräumen sind vorgesehen: eine mit Fliesen bekleidete Küche mit allen mo-



Waldschule Dresden
Südansicht

Entwurf von Stadtbaurat
Dr.-Ing. P. Wolf, Dresden

ein ungenannter Wohlthäter der Jugend 190 000 RM. mit der Bestimmung, daß in der Unterrichtsführung die hygienische Seite besonders betont werden soll. Der Bau wurde nach dem Entwurf des Dresdner Stadtbaurates Wolf als Flachbau ausgeführt. Ueber eine breite Freitreppe gelangt man in eine langgestreckte breite Wandelhalle, die durch eine Reihe von Glastüren erhellt wird und auch im Winter, wo die Schule ebenfalls benutzt werden soll, einen behaglichen Aufenthalt bietet. An diese Halle schließen sich zwei

dernen Einrichtungen, ein Arztzimmer, eine Krankenstube, Brausebäder, Waschräume, Wasserklosets, Werkraum und Geräteraum. Weiter wurden eine Warmwasserheizung sowie alle technischen Neuerungen eingebaut.

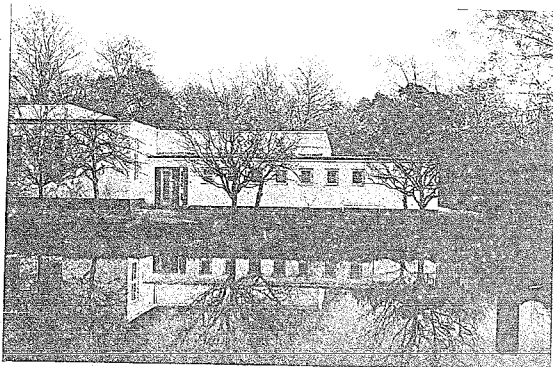
Wenn man bedenkt, daß die Stadt Dresden jährlich 5000—6000 erholungsbedürftige Kinder in auswärtige Heime entsandt, so muß man diese Anlage in der würdigen Luft der Heide und in nächster Nähe der Stadt als außerordentlich sezenreich begrüßen. Bl.

Einfluß wirtschaftlicher Betriebsführung auf die Kostenverminderung im Bauwesen

(Nach einem Vortrag von Dr.-Ing. Hotz, Karlsruhe, Leiter des Forschungsinstitutes für rationelle Betriebsführung auf dem Rhein-Westf. Baugewerbetag in Gelsenkirchen-Ruhr.)

Ein großer Teil der Bauhandwerker, vielleicht der größte, hat sich mit den Fragen der Rationalisierung noch nicht ernstlich be-

faßt. Entweder stehen sie überlegen lächelnd abseits oder verharren auf überlieferten und erarbeiteten Erfahrungen; wahrscheinlich haben sie aber noch gar keine Zeit gefunden, sich über dieses Problem genügend zu unterrichten. Ein weiterer erheblicher Teil unserer Baubetriebe steht mitten in der Umgestaltung; sie rationa-



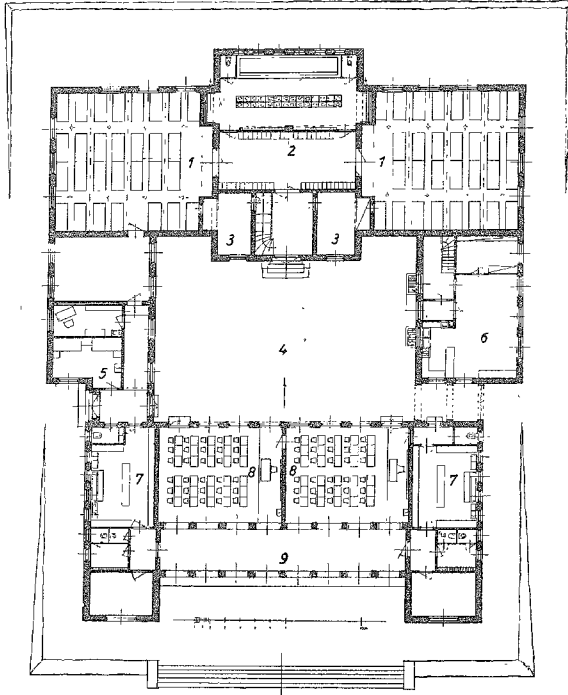
Waldschule Dresden
Ansicht mit Toten

Entwurf von Stadtbaurat
Dr.-Ing. P. Wolf, Dresden

listieren, ohne sich des Begriffs bewußt zu werden, an dieser Stelle ihres Betriebes mit Erfolg, an jener mit Verlust. Es handelt sich im Grunde genommen bei all den Fragen um nichts Neues, sondern die systematische Förderung wirtschaftlichen Bauens unter Verwendung aller Hilfsmittel technischer und wirtschaftlicher Art soll dazu dienen, die Selbstkosten zu vermindern. Als Erweiterung dieser schon immer vorhandenen Bestrebungen wirtschaftlichen Bauens kann die Forderung der wissenschaftlichen Betriebsführung bezeichnet werden, die ein planmäßig zielbewußtes Weiterentwickeln der bisherigen traditionellen Methoden und Erfahrungen verlangt und die Fortschritte nicht wie bisher dem Zufall oder den Bemühungen einzelner überlassen will, also zusammenfassende vertrauensvolle Gemeinschaftsarbeit an Stelle der unwirtschaftlichen und kräfteverwendenden Einzelarbeit.

Aufgabe des ortsansässigen Bauunternehmers und der Architekten ist es, alle diese Verhältnisse und Zusammenhänge richtig zu erfassen.

An Hand eines Bauprogramms und Kostenquellenplans ist ein klarer Einblick in die Betriebsverhältnisse des Baubetriebes zu beschaffen, und dann besteht die Aufgabe darin, alle Kostenquellen in der Praxis auf die Möglichkeit ihrer Verminderung oder gar Beseitigung zu untersuchen und hierfür entsprechende Mittel und Wege zu weisen. Das Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung, Karlsruhe, führte eine große Anzahl von Einzeluntersuchungen durch, die Zeitaufnahmen und Arbeitsstudien über Erdaushube, Erdtransporte, Bruchsteinmauern, Backsteinmauern, Transport von Baumaterialien, Baustellen-Einrichtungsarbeiten u. a. mehr betreffen. Oft weisen die Zeitstudien unmittelbar die Wege zur Verbesserung

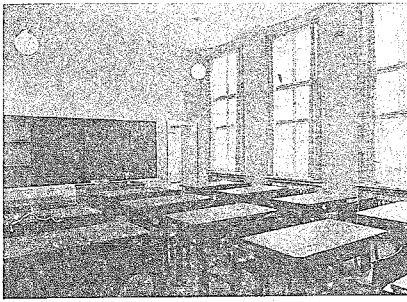


Waldschule Dresden
Grundriß

Entwurf von Stadtbaurat
Dr.-Ing. P. Wolf, Dresden

Die Rationalisierung in diesem Sinne ist ein unentbehrliches Hilfsmittel — es gehört natürlich noch vieles andere dazu, — um im schweren Wirtschaftskampf der heutigen Zeit seinen Betrieb erfolgreiche führen und damit seine Existenz behaupten zu können. Eine Kostenverminderung der gesamten Baukosten von etwa 5—10 Prozent, in den meisten Fällen wohl weniger, in einigen auch mehr, scheint mit den heutigen Mitteln erreichbar. (In vielen Fällen ist auch schon eine Kostenverminderung von 20 bis 30 Prozent der Gesamtbaukosten erzielt worden. Wir halten die Angaben von 5 bis 10 Prozent für sehr vorsichtig. Sie werden sich wohl stets ohne weiteres erreichen lassen. Der Berichterstatter.) Hierbei sind alle Möglichkeiten des Einzelalles hinsichtlich Geländeaufteilung, Grundrißgestaltung, sowie der örtlichen geeigneten Baumethoden und Bauweisen auszunutzen, da sich bei entsprechender Berücksichtigung dieser Faktoren in einzelnen Fällen wesentliche Ersparnisse ergeben, die man aber nicht veralgemeinern kann.

des Arbeitsvorganges. Während im Maschinenbau mit Verlustzeiten von 15 bis 20 Prozent zu rechnen ist, betragen diese im Baugewerbe nach unseren Untersuchungen 30 bis 50 Prozent und noch mehr und es dürfte sich die Erfahrung bestätigen, daß die Mittel und Wege zur Verminderung von Verlustquellen viel eher gefunden werden, wenn erst einmal die Verlustquellen als solche erkannt sind. Ein unentbehrliches Mittel zur Verminderung der Verlustzeiten bleibt die gründliche Beherrschung des Bauvorganges durch Bauleiter, Polier, Vorarbeiter und nicht zuletzt Maurer und Hilfsarbeiter. Die derzeitige Ausbildung der erstgenannten ist leider meist nur auf die technische Durchführung der Arbeitsvorgänge gerichtet; wirtschaftliche Erkenntnisse fehlen. Alle diese Personen müssen ausgebildet werden, ihr Augenmerk auf die Erstrebung, Wirkung und Maßnahmen zur Verminderung der Verlustquellen zu richten. Um einen Ueberblick über die bisher gebräuchlichsten und technisch anerkannten Baumaschinen und Baugeräte zu erhalten, würde eine



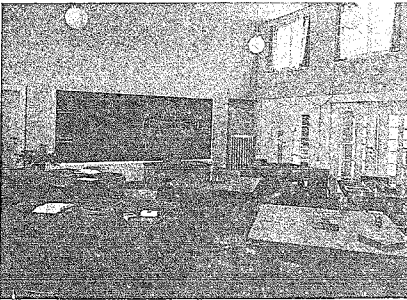
Waldschule Dresden

Klassenzimmer als Unterrichtsraum

Zusammenstellung von Abbildungen der wichtigsten Geräte und Maschinen für Klein-, Mittel- und Großbetriebe durchgeführt und zwar gesondert nach ihrem Gebrauchszweck, wie z. B. Grabgeräte, Mörtelgeräte, Förder- und Transportgeräte usw. Es ist die Frage zu beantworten, unter welchen Voraussetzungen ermöglicht die Anschaffung einer Maschine eine Verbilligung des bisherigen Arbeitsprozesses? Ferner sind die wirtschaftlichen Leistungsbereiche der Baumaschinen und des Baugehätes festzustellen, um den Bauhandwerkern die Auswahl der wirtschaftlichsten Arbeitsweise zu erleichtern.

Die Normung im Bauwesen scheint in ihrem derzeitigen Zustand eine wesentliche Kostenverminderung für die vielen Einzelbauten noch nicht zu ermöglichen. Die Gründe sind teils technischer Natur, in der Hauptsache aber in der derzeitigen wirtschaftlichen Lage bedingt. Uebertriebene Erwartungen wird gerade das Bauhandwerk bei seinen vielen Einzelbauten hinsichtlich der Kostenverminderung durch die Normung nicht hegen können.

(Anmerkung des Berichterstatters. Hier können wir die Ansicht von Dr. Hotz nicht teilen, wenn auch heute die Normung im Bauwesen im Gegensatz zu anderen Gebieten der Technik noch sehr wenig vorangeschritten ist, so ist hier unseres Erachtens doch ein Gebiet, wo sich sehr viel noch machen läßt. Es wird selbstverständlich auch in Zukunft stets bessere Wohnungsbauten geben, welche auf eine besondere Eigenart der Formen mehr oder weniger Wert legen wollen. Aber auch hier lassen sich bei etwas Ueberlegung und Verständigung genormte Teile in weitgehendem Maße verwenden. In noch viel höherem Grade muß dies u. E. bei den billigeren Bauten angewandt werden. Müssen wir wirklich noch unzählige Maße verschiedener Türen und Fenster haben oder genügen nicht etwa fünf bis sechs Normalien? Muß wirklich für jedes Haus die Türen und Fenster einzeln hergestellt werden, anstatt in verbilligender Serienfabrikation von vielen Hunderten? Dann wird auf einen Um-



Waldschule Dresden

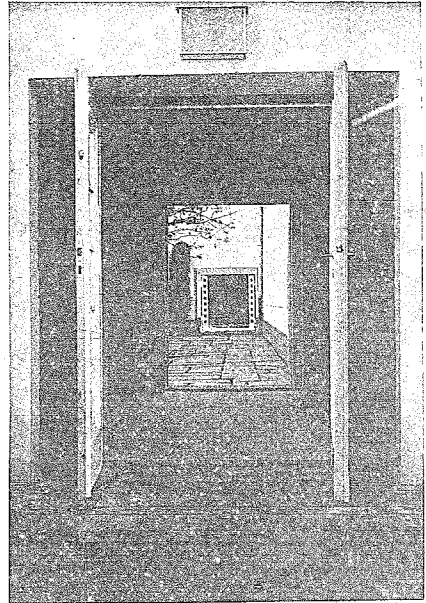
Klassenzimmer als Tages- und Spielraum

stand noch fast gar nicht geachtet. Wenn wir für alle wichtigeren Bauteile des inneren Ausbaues Normalien haben, so ist es möglich, diese Bauteile im Winter in der Werkstatt herzustellen, wenn draußen der Baubetrieb ruht. Man wird dann nicht nur im Sommer während der guten Zeit schneller bauen können, sondern hat auch eine sich über das ganze Jahr verteilende, gleichmäßige Beschäftigung. Auch im Aufbau des Hauses lassen sich u. E. durch Verwendung entsprechender Baumaterialien und Bauverfahren sehr wesentliche Ersparnisse erzielen. Die ungeheure Aufmauerarbeit, welche das Normalformat des Ziegelsteines verursacht, kann durch Verwendung größerer Steinformate auf einen Bruchteil vermindert werden. Es war schade, daß Dr. Hotz darüber nichts mitgeteilt hat.)

Dip.-Ing. M a n g o l d -Duisburg.

Verschiedenes

Breslau. In Verbindung mit der Werkbundaustellung „Wohnung und Werkraum“ veranstaltet der Magistrat Breslau vom 26. bis 28. August in der Technischen Hochschule zu Breslau eine Schlesische Stedlungs- und Heimstättenwoche. Eröffnet wird die Veranstaltung durch Herrn Staatssekretär Scheidt vom Preussischen Ministerium für Volkswohlfahrt mit dem Vortrage über „Die allgemeine und staatspolitische Bedeutung des Wohnungsbau und seine Förderung durch Reich und Länder“. Anschließend spricht



Waldschule Dresden

Durchgang zum Innereich

Stadtrat Dr. Fuchs-Breslau über den „Wohnungsbau und die deutschen Städte.“ Weitere Vorträge werden halten: Ministerialrat Dr. Wölz vom Reichsarbeitsministerium, Berlin, „Die Finanzierung des Wohnungsbau und der Siedlung“; Direktor Dr. Meyer von der Preuß. Landesplandirektion, Berlin: „Der öffentliche und private Realkredit und die Finanzierung des Wohnungsbau in Deutschland“; Beigeordneter Dr. Greven, Köln: „Die Wohnungswirtschaft des Auslandes in der Vor- und Nachkriegszeit“; Stadtbaurat Behrendt, Breslau: „Die gegenwärtige Rechtsgrundlage des Städtebaues und Wohnungswesens, Möglichkeiten und Wünsche, erläutert an Breslauer Beispielen“; Regierungsrat Glasneck, Brieneg: „Die Heimstättengesetzgebung und ihre praktischen Auswirkungen“

unter besonderer Berücksichtigung der Kleingartenfrage“; Stadtrat Dr. Weber, Königsberg: „Die Bodenpolitik als Grundlage der Wohnungswirtschaft“; Dr.-Ing. Dr. rer. pol. Heiligenthal, Oberbaurat a. D., o. d. Prof. der Techn. Hochschule Karlsruhe: „Neuzeitliche Methoden für die Erschließung von Wohngebieten“; Prof. Gustav Wolf, Direktor der städt. Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu Breslau: „Die Siedlung Ostdeutschlands in Geschichte und Gegenwart“; Regierungs- und Baurat Niemeyer, Opatowitz: „Die rationelle Gestaltung der heutigen Siedlung im Einzelplan und in der Landesplanung unter besonderer Berücksichtigung der ostdeutschen Verhältnisse (Waldenburg und Oberschlesien)“; M. d. R. Franz Behrens, Berlin: „Die Gartenwirtschaft als Haupt- und Nebenberuf, ein Mittel zur Förderung des Siedlungswesens“; Stadtbaurat Dr.-Ing. Trauer, Breslau: „Erschließungskosten und Anliegebühnen und ihre Auswirkung auf die Plangestaltung“; Reg.- und Baurat Dr.-Ing. Dumaj, Breslau: „Grundrißbildung und Raumgestaltung der Kleinwohnungs“; Frau Reichstagsabgeordnete Dr. Marie Elisabeth Lüders, Berlin: „Probleme der Bau- und Hauswirtschaft“; Polizeihanddirektor Beiger, Breslau: „Wohnungswesen und Baupolizei“; Ministerialrat Scholtz im Ministerium für Volkswohlfahrt, Berlin: „Heizungs- und Wasserversorgungsanlagen beim Kleinwohnungsbaus“; Senator der öffentlichen Arbeiten Dr.-Ing. Althoff, Danzig: „Neue Bauweisen und Baustoffe“ (mit Lichtbildern); Prof. Adolf Radius, Breslau: „Neuzeitliches Baugestalten“.

Verteuerung der Neubaufinanzierung? Trotz des hohen Zinsfußes von rund 10 Prozent für ersteliegende Hypotheken konnte der Kapitalmarkt bisher nicht einwandfrei den Wohnungsbau bis zur Grenze von 40 Prozent finanzieren. Für die Neubauperiode sollen aber neben einem 10-prozentigen Eigenkapital 50 Prozent vom Kapitalmarkt aufgebracht werden, wodurch eine Verteuerung der zweiten Hypothek eintreten muß. Bauaufschreibe rechnen mit einer Verdoppelung des Zinsendienstes für die erste Stelle gegenüber der Vorkriegszeit und mit einer Verdreifachung für die zweite Stelle, insgesamt mit einer Verteuerung auf das 2,75-fache der Vorkriegssätze.

Tarifanglegenheit

Neue Technikergehälter. Ueber die Festsetzung neuer Gehälter für technische Angestellte wurde im Vertragsgebiet Provinz Sachsen und Anhalt zwischen den am Tarifvertrage beteiligten Organisationen am 5. Juni nachstehende Vereinbarung getroffen: Das Mindestgehalt betragt vom 1. April ab in Ortsklasse I, Gruppe 1 155 RM., Gruppe 2 225 RM., Gruppe 3 305 RM. und Gruppe 4 400 RM. Das neue Gehaltsabkommen gilt bis zum 31. März 1930.

Wettbewerbsergebnisse

Bautzen. Das Preisgericht im Wettbewerb für den Museums-erweiterungsbaue und die Kornmarktgestaltung hat folgende Preise zuerkannt: Je ein 1. Preis: Arch. BDA, Schiemichen, Leipzig, und Professor Dr. Schubert, BDA., Dresden; 3. Preis: Arch. Rudolf Zacek, Bautzen; 4. Preis Professor Muesmann, Dresden; 5. Preis: Arch. DWB, Steudner, Dresden; angekauft sind die Entwürfe der Herren: Professor Dr. Schubert, BDA., Dresden; Arch. BDA, Schiffner, Zittau; Arch. BDA, Zweck und Voigt, Leipzig. Zum Ankauf empfohlen wurde der Entwurf von Arch. BDA, Grotjan, Leipzig.

Bunzlau. Im Wettbewerb für eine Kriegererehrung in der Vorhalle der evang. Kirche in Bunzlau erhielt den 1. Preis Bildhauer H. Granwald, Bunzlau; den 2. Preis Arch. BDA, Grau, Dresden, Mitarbeiter Kunstmaler M. Fries, Dresden. In engerer Wahl waren die Arbeiten von H. Hoffmann, Breslau, und Dobois, Raspenau.

Persönliches

Breslau. Der nichtbeamtete a. o. Professor an der Techn. Hochschule Berlin, Regierungsbaumeister a. D. Dr.-Ing. Adolf Zeller hat einen Lehnauftrag für antike Baukunst, Formenlehre und Aufnahme von Bauten an der Technischen Hochschule Breslau erhalten.

Todesfall

Leipzig. Am 15. Juli verstarb unerwartet Herr Architekt Adalbert Kühnast.

Index

Bauindex 1913 = 100	Baustoffindex 1913 = 100
12. 6. 29 = 175,0	26. 6. 29 = 158,0
26. 6. 29 = 175,9	3. 7. 29 = 158,2
10. 7. 29 = 177,0	10. 7. 29 = 158,8

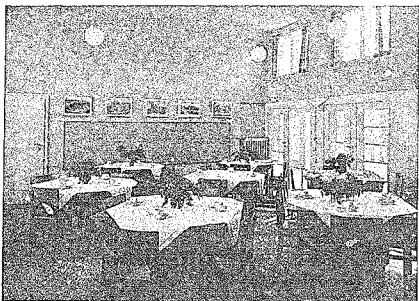
Fragekasten

Frage Nr. 101. In einem Werk, welches Holzwohle als Handelsprodukt herstellt, wird die Herstellung von Holzwohlplatten, wie dieselben unter verschiedenen Namen auf dem Baumarkt erscheinen, geplant. Das für die Fabrikation benötigte Bindemittel ist bereits erprobt und dürfte wohl auch das Resultat hierfür nicht ungunstig erscheinen. Die Herstellung soll jedoch auf maschinellen Wege erfolgen, so daß ich diesbezüglich um Angabe der entsprechenden Maschinen bitte, 2. welche Kosten dürfte die Einrichtung erfordern? 3. Wie ist die Aussicht für Absatz dieser Platten? H. H.

Frage Nr. 102. An einem Wohnhaus aus Zementhothkörnern dringt öfters bei Schlagregen die Feuchtigkeit bis auf den Innenputz in den Wohnräumen. Ich wollte ganz ergebenst anfragen, welche billigste Abwehrmaßnahme getroffen werden können, um das Eindringen der Feuchtigkeit zu verhindern. Ist ein isolierender Anstrich oder ein Außenputz zu empfehlen? Bei Anstrich käme eine farbige Behandlung der Fassade in Betracht. K. in N.

Antwort auf Frage Nr. 96. Dem Deckenputz wird an den trockenen, porösen Ziegelflächen das Wasser schneller entzogen als an den feuchten fugen- und wasserabweisenden Trägerflanschenflächen. Der chemische Abbindeproß ist also etwas verschiedene. Die Putzflächen am Ziegel sind nach dem vollkommenen Trocknen bzw. Abbinden etwas poröser als an der Fuge und am Trägerflansch, was natürlich auch einen kleinen Farbunterschied ergibt. Auch beim Streichen mit Kalk oder Faibe wird dies meist wieder in Erscheinung treten, weil das Streichmaterial ungleichmäßig abbindet bzw. trocknet. Diese Erscheinung haben Sie auch z. B. bei Anstreicherarbeiten auf ausgebessertem Putz, sobald die neuen Putzstellen beim Streichen noch nicht ganz trocken waren. Wenn Sie diesen Schönheitsfehler durchaus beseitigen wollen, dann werden Sie dies nur durch einen neuen Putz können. Jetzt, nachdem die Fugen vollkommen trocken sind, werden Sie Erfolg haben. Der alte Putz wird abgeschlagen und mit verlängertem dünnen Zementmörtel schwach beworfen. Die Trägerflanschen streichen Sie mit Zementschlämme vor. Nachdem dieser erste Anwurf trocken ist, frühestens also 24 Stunden später, bringen Sie einen zweiten Anwurf Kalkmörtel mit Zementzusatz auf. Hierauf putzen Sie mit Kalkmörtel fertig. Ist der letzte Putz sehr fest, so können Sie ihn auch dran lassen. Sie werden dann gut tun, denselben mit dem Spitzhammer gut aufzuarbeiten und tüchtig anzuzüssen, damit der neue, mindestens 1 cm starke Putz nicht abschält. Allerdings rate ich letzteres nur dann zu machen, wenn die Fugen und Trägerflanschen nur ganz schwach durchscheinen, sonst kann es Ihnen passieren, daß Sie auch durch diesen neuen Putz wieder zu sehen sind. Bei Neubauten ist ebenso zu verfahren wie zuerst erklärt. Es ist aber zu beachten, daß die Steine beim Wölben sämtlich in Wasser getaucht werden und daß zwischen dem Wölben und Putzen mindestens je nach Jahreszeit und Witterung vier bis sechs Tage vergehen. Träger aber immer mit Zementschlämme vorstreichen und trocknen lassen.

Erwin Mauer.



Waldschule Dresden

Klassenzimmer als Speisezimmer

Schriftleitung: Architekt BDA, Rudi Langer und Dr.-Ing. Langenbeck beide in Dresden und Baumeister Hans Büchgen in Leipzig
Verlag: Pau, Steinko, in Dresden und Leipzig.

Für unverz. geg. eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr. Allen Zusendungen an die Schriftleitung bitten wir Rückporto beizufügen.

Inhalt:

Die Waldschule am Fischhaus in der Dresdner Heide, dazu Abbildungen.
— Einfluß wirtschaftlicher Betriebsführung auf die Kostenverminderung im Bauwesen. — Verschiedenes. — Fragekasten.